

Hinweise zur Erstellung eines Exposés für Abschlussarbeiten

Wenn Sie an unserem Lehrstuhl eine Abschlussarbeit schreiben, empfehlen wir Ihnen sehr nachdrücklich, ein Exposé der Arbeit zu erstellen. Dieses bietet die Grundlage für die Betreuung der Arbeit. Aus dem Exposé sollen (1) ein Titelvorschlag, (2) die Ausgangssituation der Abschlussarbeit, (3) die Problemstellung der Abschlussarbeit, (4) das Ziel der Abschlussarbeit und (5) einige Bemerkungen zum Aufbau der Abschlussarbeit hervorgehen. Insgesamt soll der inhaltliche Teil des Exposés ca. eine Seite umfassen. Es soll bereits im wissenschaftlichen Stil geschrieben sein, einzelne Quellennachweise enthalten, die am Ende des Exposés in einem Literaturverzeichnis aufgeführt werden, und den formalen Regeln des Lehrstuhls für die Erstellung von Abschlussarbeiten genügen: (www.orgaperso.hhu.de/studiumlehre/abschlussarbeiten/hinweise-fuer-abschlussarbeiten.html).

Nachfolgend zeigen wir auf, welche Erwartungen an die einzelnen Teile des Exposés von unserer Seite bestehen und welche Fragen für Sie daraus resultieren; Ihr Exposé muss nicht die im Folgenden verwendete numerische Untergliederung aufweisen, sollte jedoch die angesprochenen Aspekte bestenfalls in dieser Reihenfolge beinhalten:

(1) Titelvorschlag

Der Titel der Abschlussarbeit ist ein Halbsatz, ggf. zweiteilig durch Gedankenstrich oder Doppelpunkt getrennt. Aus dem Titel muss in jedem Fall der Gegenstand der Abschlussarbeit hervorgehen. Sie sollten sich fragen, ob Sie auch eine theoretische Perspektive und/oder eine empirische Ausrichtung im Titel zum Ausdruck bringen möchten.

Nachfolgend finden Sie Beispiele für Titel von Abschlussarbeiten; diese sind nicht als thematische Vorschläge zu verstehen, sondern geben Hinweise auf die mögliche Struktur des Titels einer Abschlussarbeit:

- *Auswirkungen von Gehaltsunterschieden auf individuelle Leistungen von Teammitgliedern: Eine empirische Analyse*
- *Personalbindung älterer Arbeitnehmer in Zeiten des demografischen Wandels*
- *Arbeitszufriedenheit von Freelancern – Eine empirische Untersuchung*
- *Corporate Social Responsibility aus neoinstitutionalistischer Sicht – Imageverbesserung oder tatsächliche Verantwortungsübernahme?*
- *Age Diversity-Management: Notwendigkeit, Nutzen und Gestaltung im Rahmen des strategischen Personalmanagements*
- *Konzerninterner Wettbewerb in multinationalen Unternehmen: Eine mikropolitische Analyse*

Weitere Beispiele finden Sie unter:

www.orgaperso.hhu.de/studiumlehre/abschlussarbeiten.html

(2) Ausgangssituation

In der Ausgangssituation „holen Sie den Leser ab“, das heißt, Sie müssen sowohl den Startpunkt Ihrer Abschlussarbeit als auch den thematischen Rahmen verdeutlichen. Die Ausgangssituation ist immer spezifisch für Ihre Abschlussarbeit sowie auf den Gegenstand der Abschlussarbeit bezogen

zu formulieren; das Thema soll immer weiter eingegrenzt und so zur Problemstellung hingeführt werden. Zudem sollte die Ausgangssituation kurz den Stand der Forschung zu dem Thema und/oder seine Aktualität aufzeigen. Sie sollen durch ausgewählte Quellenbelege zeigen, dass Sie in die nationale und internationale (Zeitschriften-)Literatur zum Thema eingestiegen sind und zur Kenntnis genommen haben, was zum Gegenstand der Abschlussarbeit publiziert wurde. Theorie(n) und/oder Methodik spielen hier in aller Regel noch keine Rolle.

(3) Problemstellung

In der Problemstellung, die an die Ausgangssituation anknüpft, identifizieren Sie ein auf Ihre Thematik bezogenes Problem, welches Sie im Rahmen der Arbeit bearbeiten möchten. Die Problemstellung umschreibt den Forschungsbedarf, ist jedoch weder mit dem Ziel der Abschlussarbeit noch mit in Form von Fragesätzen formulierten Forschungsfragen gleichzusetzen. Sie basiert in der Regel auf einem überraschenden Befund oder identifizierten Handlungsbedarf und konkretisiert daraus den Forschungsbedarf, dem Sie mit Ihrer Abschlussarbeit entsprechen wollen.

Die nachfolgenden beiden Skizzen einer Problemstellung sind nur als Beispiele zu verstehen; der Aufbau einer Problemstellung ist auch anders bzw. in anderer Argumentationsfolge möglich:

Beispiel A: Obwohl die Forschung zur Arbeitszufriedenheit in der Literatur breit dokumentiert ist, finden sich bislang kaum Arbeiten zur Arbeitszufriedenheit von Freelancern.

Beispiel B: Obwohl Diversity-Management momentan in der Praxis (vgl. z. B. Mustermädchen 2010, S. 125) und in der Wissenschaft (vgl. z. B. Musterjunge 2011, S. 23) intensiv diskutiert wird, finden sich bislang kaum Hinweise darauf, wie Unternehmen ihr Diversity-Management gestalten können.

In diesem Zusammenhang ist ebenfalls die Relevanz des Forschungsbedarfs aufzuzeigen.

Beispiel A: Die daraus resultierende Forschungslücke ist jedoch aus verschiedenen Gründen als besonders relevant bzw. besonders kritisch anzusehen: Zum einen nimmt die Zahl der Freelancer immer mehr zu, so dass sie eine vergleichsweise wichtige Mitarbeitergruppe darstellen (vgl. Mustermann 2008, S. 23-25). Zum anderen sind aus der Literatur die Konsequenzen von Arbeitsunzufriedenheit bekannt, die im Fall von Freelancern jedoch unerforscht sind. Eine Auseinandersetzung mit der Arbeitszufriedenheit von Freelancern ist wichtig, da Arbeitsunzufriedenheit für Freelancer erhebliche negative Konsequenzen wie Motivations- und Leistungsrückgang oder den Verlust von Beschäftigungsmöglichkeiten nach sich ziehen kann (vgl. Musterfrau 2007, S. 345).

Beispiel B: Die fehlenden Gestaltungshinweise sind jedoch aus verschiedenen Gründen problematisch: Erstens weist Musterjunge darauf hin, dass die Gestaltung des Diversity-Managements von unternehmensspezifischen Aspekten, wie z. B. der Unternehmensgröße, abhängt (vgl. Musterjunge 2011, S. 31), denen durch eine unspezifizierte Gestaltung nicht entsprochen werden kann. Zweitens besteht die Notwendigkeit, den Einsatz von Managementkonzepten wie Diversity-Management theoretisch zu fundieren, um ihren ineffektiven Einsatz zu verhindern. Drittens ist Diversity-Management ein aktuell sehr stark diskutiertes und in der Praxis zahlreich implementiertes Konzept (vgl. Mustermädchen 2010, S. 122), woraus deutlich wird, dass Hinweise zu seiner Gestaltung eine erhebliche praktische Relevanz aufweisen.

Ggf. kann die Problemstellung auch methodisch und/oder theoretisch zugespitzt werden.

Beispiel A: Auch empirisch ist die Arbeitszufriedenheit von Freelancern bislang nicht hinreichend erforscht, was vor dem Hintergrund der umfassenden empirischen Forschung sowohl zu Freelancern (vgl. Mustermann 2008) als auch zur Arbeitszufriedenheit (vgl. Musterfrau 2007) verwundert.

Beispiel B: Dieses Gestaltungsdefizit verwundert, da der situative Ansatz zur Verfügung steht, auf dessen Basis theoriegeleitete Gestaltungsempfehlungen für das Diversity-Management formuliert werden können.

(4) Zielformulierung

Im Ziel soll konkret ausgesagt werden, was in der Abschlussarbeit geleistet bzw. erforscht werden soll. Dabei verfolgen Sie in der Regel ein erklärendes, gestaltendes oder – allgemeiner – analysierendes Ziel, welches theoretisch, konzeptionell und/oder empirisch ausgerichtet sein kann. Die Zielformulierung ist für die Abschlussarbeit wichtig, da im Rahmen der Bewertung letztlich beurteilt wird, ob in der Abschlussarbeit das gesteckte Ziel erreicht wurde. Jede Abschlussarbeit hat lediglich ein Ziel; es gibt keine Ober- oder Unterziele. Das Ziel wird in einem Satz formuliert. Bei der Zielformulierung soll inhaltlich und auch sprachlich der Anschluss an die Problemstellung hergestellt werden. Das Ziel spiegelt sich im Titel der Abschlussarbeit wider und sollte entsprechend prägnant formuliert sein.

Beispiel A: Vor diesem Hintergrund besteht das Ziel der Arbeit in einer Analyse der Arbeitszufriedenheit von Freelancern.

Beispiel B: Vor diesem Hintergrund besteht das Ziel der Arbeit darin, Hinweise zur Gestaltung des Diversity-Managements zu geben.

Diese Zielformulierungen sind sehr breit. Es empfiehlt sich jedoch, das Ziel konkreter zu formulieren:

Beispiel A: Auf dieser Grundlage besteht das Ziel der Arbeit in einer empirischen Analyse der Arbeitszufriedenheit von Freelancern.

Beispiel B: Auf dieser Grundlage besteht das Ziel der Arbeit darin, theoriegeleitete Hinweise zur Gestaltung des Diversity-Managements zu formulieren.

oder

Beispiel A: Somit besteht das Ziel der Arbeit in einer Analyse der Arbeitszufriedenheit von Freelancern auf Basis des Zürcher Modells der Arbeitszufriedenheit.

Beispiel B: Somit besteht das Ziel der Arbeit darin, auf Basis des situativen Ansatzes Gestaltungsvorschläge für das Diversity Management zu geben.

oder

Beispiel A: Vor diesem Hintergrund besteht das Ziel der Arbeit in einer empirischen Analyse der Arbeitszufriedenheit von Freelancern auf Basis des Zürcher Modells der Arbeitszufriedenheit.

Beispiel B: Somit besteht das Ziel der Arbeit darin, theoriegeleitet auf Basis des situativen Ansatzes Gestaltungsvorschläge für das Diversity Management aufzuzeigen.

Wichtiger Hinweis: Eine Abschlussarbeit am Lehrstuhl für BWL, insb. Arbeit, Personal und Organisation muss nicht empirisch sein! Wird eine empirische Ausrichtung angestrebt, geht der Empirie immer eine theoretische oder konzeptionelle Basis voraus.

(5) Aufbau

Das Exposé endet mit einigen Bemerkungen zum Aufbau Ihrer Arbeit. Diese haben den Zweck, dem Leser zu skizzieren, wie Sie vorgehen wollen. Dazu reichen in der Regel drei bis fünf Sätze.

Beispiel A: Die Arbeit beginnt mit der Ausarbeitung begrifflicher und theoretischer Grundlagen zur Arbeitszufriedenheit. In diesem Zusammenhang wird auch die Beschäftigungsform „Freelancer“ näher beschrieben und ihre empirische Relevanz dargelegt. Im Anschluss werden auf Basis des Zürcher Modells der Arbeitszufriedenheit Hypothesen über die Ausprägungen der Arbeitszufriedenheit von Freelancern generiert. Diese werden in einer quantitativen empirischen Untersuchung mit dem Fokus auf Freelancer der IT-Branche überprüft. Vor der Zusammenfassung der Arbeit werden Schlussfolgerungen aus der empirischen Studie dargelegt.

Beispiel B: In der Arbeit werden zunächst begriffliche und konzeptionelle Grundlagen gelegt, wobei insbesondere das Konzept des Diversity-Managements beschrieben wird (Kapitel 2). Im Anschluss wird der situative Ansatz skizziert, der die theoretische Basis der Arbeit bildet. Auf diesen Grundlagen lassen sich im Kapitel 3 Kriterien entwickeln, anhand derer Gestaltungsempfehlungen für das Diversity-Management formuliert werden (Kapitel 4). Die kritische Würdigung dieser Empfehlungen schließt die Arbeit ab (Kapitel 5).

Bitte beachten Sie, dass diese Ausführungen nur beispielhaft gedacht sind, um Ihnen die Ausarbeitung eines Exposés zu erleichtern. Sie müssen sich daran weder thematisch noch methodisch anlehnen.

Beachten Sie auch, dass alle Dokumente (Gliederungen, Exposés etc.), die im Rahmen der Erstellung von schriftlichen Arbeiten an die Mitarbeiter des Lehrstuhls gesendet werden, folgende zusätzliche Informationen enthalten sollen: Vor- und Nachname des Studierenden, Studiengang und angestrebter Abschluss.

Düsseldorf, im Mai 2019